

Zitat des Tages

„Wir suchen auf Sicht in bis zu zwei Metern Tiefe“,

sagt Markus Zengerle, Einsatzleiter einer Suchaktion im Pfuldendorfer Seepark.

SEITE 15

Übrigens

Ab in die Höhe

Deutschland ächzt unter Trockenheit und Hitze. Das Leben spielt sich weitgehend in abgedunkelten Innenräumen ab, erst abends erwacht auch draußen und abseits der Freibäder ein bisschen das Leben. Schön ist das nicht, da sind sich weite Teile der Bevölkerung einig.

Dennoch gibt es ein paar begeisterte Sonnenanbeter, die sich auch bei 32 Grad und mehr zur Mittagszeit joggend bewegen oder sich ohne Schirm und anderem Schatten auf die Liegewiese in die Sonne knallen. Aliens aus einer anderen Galaxie – da bin ich mir sicher. Sie sind längst unter uns.

Allen anderen rate ich, doch mal in die Höhe zu gehen. Beispiel vom Wochenende: Brand, Vorarlberg, am Samstag: immer wieder Schauer und nicht mehr als 20 Grad. Das liegt auf rund 1000 Metern Höhe, und auf dem Fundelkopf oder dem Tuklar ist man schnell auf 2300, 2400 Meter. Je weiter man hoch geht, desto kühler wird es. Was an dieser Stelle besser nicht erwähnt werden soll, ist, dass man kräftig ins Schwitzen kommt beim Hochkraxeln. Man kann nicht bergauf kommen, ohne bergan zu gehen. Doch was tut man nicht alles für eine schöne Abkühlung! Die wird umso perfekter, wenn man dann die Windjacke vergessen hat, weil es zu Hause in Tuttlingen brütend heiß ist. Dann friert man dort oben sogar ein bisschen. Ein Genuss! (iw)

Unbekannte beschädigen einen schwarzen Audi A7

TUTTLINGEN (sz) - Ein Unbekannter hat in der Zeit zwischen Samstag, 19 Uhr, und Sonntag, 8 Uhr, einen schwarzen Audi A7 in der Waaghausstraße in Tuttlingen mutwillig beschädigt. Der Täter nahm ein mobiles Verkehrsschild aus der Verankerung und beschädigte damit den Wagen. Der Sachschaden beläuft sich auf rund 2000 Euro.

Hinweise nimmt die Polizei in Tuttlingen unter der Telefonnummer 07461 / 94 10 entgegen.

Rauchgeruch ruft Wehr auf den Plan

TUTTLINGEN (sz) - Wegen Rauchgeruchs ist die Feuerwehr am Dienstagmorgen in die Tuttlinger Wilhelmstraße ausgerückt. Die mit fünf Fahrzeugen und 25 Helfern anführende Wehr konnte laut Polizeibericht bei der Überprüfung des Gebäudes jedoch weder Flammen noch Rauch feststellen, sodass die Einsatzkräfte zeitnah wieder abrückten.

So erreichen Sie uns

Kundenservice
www.schwaebische.de/service
Aboservice 0751/2955-5555
aboservice@schwaebische.de
Private Anzeigen 0751/2955-5444
Redaktion & Leserbrief
redaktion.stadt.tuttlingen@schwaebische.de
07461/7015-53
Gewerbliche Anzeigen
anzeigen.tuttlingen@schwaebische.de
0751/2955-5615
Postanschrift Jägerhofstr. 4,
78532 Tuttlingen



Über „Türöffner“ hat es geklappt: Familie Albarjas hat eine passende Wohnung gefunden.

FOTO: DPA/DIETER ASSMANN

Drei Zimmer, schwanger, Schimmel an den Wänden

Unhaltbare Lebensumstände: Familie sucht lange vergebens nach Wohnung – Projekt „Türöffner“ hilft

Von Ingeborg Wagner

TUTTLINGEN - Familie Albarjas hat mit drei kleinen Kindern in einer 60-Quadratmeter-Wohnung in der Neuhauser Straße gewohnt. Mutter Hiba war hochschwanger, zudem gab es Schimmel. Ein unhaltbarer Zustand. Doch auf dem Wohnungsmarkt war für die Familie aus Syrien nichts zu finden. Mehr als zwei Jahre dauerte ihre Suche. Keine Chance. Mittlerweile ist alles anders: Der kleine Mahmoud ist auf der Welt, übrigens ein echter Wonneproppen. Und die Albarjas haben so viel Platz, dass die größeren Kinder mit Begeisterung durch die Räume rennen.

„Türöffner“ heißt das Projekt, das dies möglich gemacht hat. Die Caritas hat die Wohnraumoffensive im Dekanat Tuttlingen-Spaichingen 2019 ins Leben gerufen. Ziel ist es, für Menschen, die sich auf dem ohnehin knappen Wohnungsmarkt schwer tun, ein Zuhause zu finden. Meist sind sie Alleinerziehend oder es handelt sich um Familien mit vielen Kindern. Sie haben wenig Geld oder ein Handicap, auch Rentner mit Grundversorgung gehören dazu. „Seit Projektbeginn haben wir 23

Haushalte vermittelt“, sagt Ursula Zubrod, Koordinatorin von „Türöffner“. Das bedeutet Wohnraum für 58 Menschen, insgesamt 1466,46 Quadratmeter.

125 Quadratmeter davon bewohnt die syrische Familie in einem Haus in einem Tuttlinger Ortsteil. „Wir haben sehr viel Platz, auch die Kinder zum Spielen“, sagt Hiba Albarjas und strahlt dabei. Die größten Kinder sind an diesem Morgen im Kindergarten, die zwei Kleinen bei ihr – Maram ist zwei, Mahmoud fünfzehn Monate. Ihr Mann, der bei einem Sicherheitsunternehmen in Neuhausen ob Eck arbeitet, schläft gerade. Er hatte Nachtschicht.

Von dem Caritas-Projekt hat die junge Syrierin durch ihre Cousine erfahren. Auch ihre Schwester, die Eltern und Schwiegereltern leben in Tuttlingen - „aus unserem Ort sind fast alle hier“, sagt Hiba Albarjas.

Rund 130 Namen stehen derzeit auf der Liste der Caritas. Sie alle suchen dringend eine Wohnung, und wöchentlich kommen neue Anfragen dazu, wie Gina Bechtold, ebenfalls Projektkoordinatorin der Caritas, sagt. „Durch die Geflüchteten

aus der Ukraine hat sich das Wohnungsangebot noch weiter verknapp“, erklärt sie.

Die Angebote, die sie überhaupt bekommen oder beim Durchsuchen des Kleinanzeigenmarkts auf Ebay ausfindig machen, seien oft weder angemessen noch bezahlbar. Offenbar versuchen manche, Profit aus der Not der Menschen zu schlagen. „Wir bekommen teilweise stark saniierungsbedürftige Wohnungen zu sehen“, sagen die zwei Frauen von der Caritas: Die Tapete komme runter oder es gibt Schimmel in den Ecken. Oder die Wohnungen sind insgesamt so abgewohnt und verschlissen, dass niemand mehr darin wohnen könne. Doch die Vermieter haben nicht die Absicht, diese Missstände zu beheben. Die letzten sechs Wohnungen, die vermittelt werden konnten, wurden von Vermieterseite wieder abgesagt. Sie hatten sich für Flüchtlinge aus der Ukraine als Mieter entschieden.

Dass Albarjas eine Wohnung bekommen haben, lag zum einen an den unhaltbaren Zuständen in ihrer letzten Wohnung, die sie auf die Warteliste nach ganz vorne gesetzt hat. Und an dem glücklichen Um-

stand, dass sich Vermieterin Barbara Ben Hamza und Ursula Zubrod kennen. Die Wohnung in Möhringen im Elternhaus von Ben Hamza ist frei geworden. Seit 1. Dezember lebt die nun sechsköpfige Familie dort, für 750 Euro kalt. Mit allen Nebenkosten sind es 1250 Euro. Noch. Wie es angesichts steigender Energiekosten weiter geht, macht Barbara Ben Hamza durchaus Sorgen. Die Familie Albarjas bekommt einen Wohnzuschuss vom Amt und die Kindergartenplätze bezahlt. Ansonsten bekommt sie keine Sozialleistungen, erklärt Ursula Zubrod.

Die Vermieterin ist sehr zufrieden mit der Familie, es gebe keinerlei Probleme. Die wiederum freut sich am vielen Platz und der Tatsache, dass auch ein kleiner Garten dazu gehört, in dem die Kinder spielen können. „Die Nachbarin ist sehr nett, es gibt keine Probleme wegen der Kinder“, sagt die junge Mutter Hiba Albarjas dankbar. Sie hat nach ihrer Flucht aus Syrien 2014 und dem Jahr in der Türkei nach ihrer Ankunft in Tuttlingen einen Sprachkurs gemacht und beherrscht die deutsche Sprache gut. Verstehen kann sie nahezu alles.

Was haben die Vermieter davon, wenn sie sich an das Caritas-Projekt „Türöffner“ wenden? „Ein Argument, uns zu unterstützen, ist die Sozialbetreuung der Mieter“, erklärt Zubrod. Sie und ihre Kollegin besuchen die Mieter in den Wohnungen, um zu gewährleisten, dass die Räume in gutem Zustand bleiben. Die Mieter würden sorgfältig ausgewählt, denn es müsse passen, sagen die beiden Frauen von der Caritas. Darüber hinaus sind sie für alle Fragen rund um die Vermietung da. Zudem bieten sie monatlich eine Mieterschulung an. Hierbei bekommen die Mieter Informationen beispielsweise zu Wohnungsbesichtigungen, Mietrecht, die Planung des Umzuges oder die Hausregeln.

Wer Wohnraum anzubieten hat, kann sich an die Caritas in Tuttlingen wenden. Telefon: 07461 / 703 69 51 (Ursula Zubrod) oder 07461/703 69 50 (Gina Bechtold) oder per Mail:
zubrod.u@caritas-schwarzwaldb-donau.de oder bechtold.g@caritas-schwarzwaldb-donau.de.

Chiron kauft kroatischen Spindel-Spezialisten

Tuttlinger Maschinenbauunternehmen übernimmt Firma mit 100 Mitarbeitern

TUTTLINGEN (dh) - Chiron hat erneut zugekauft: Der Tuttlinger Maschinenbauer hat einen kroatischen Zulieferer übernommen – und will damit weiter wachsen.

HSTEC heißt die Firma mit Sitz in Zadar, das steht für High Speed Technology. Sie sei spezialisiert auf Hochgeschwindigkeits-Motorspindeln, heißt es in einer Pressemitteilung der Chiron-Gruppe. Und diese wiederum sind essenziell für die Maschinen von Chiron. Chiron stellt computergesteuerte Bearbeitungszentren für die Metallverarbeitung her.

Motorspindeln seien dabei eine Schlüsselkomponente, heißt es weiter. Mit dem Zukauf – Chiron hat 90 Prozent der Firma übernommen – könne das Unternehmen nun die ganzheitliche Entwicklung, Fertigung und Montage von Motorspindeln und Drehspindeln anbieten. Zudem ist HSTEC führend bei Spindelservices und -reparatur für eigene Produkte und Spindeln anderer

Hersteller. Chiron kann damit auch die Reparatur, Überholung und Optimierung aller Motorspindeln in Bestandsmaschinen ins Serviceangebot aufnehmen.

Mit dem Zukauf wächst Chiron um weitere 100 Mitarbeiter auf etwa 1900 weltweit. Der bisherige CEO von HSTEC, Mladen Šarlija, ist nun Geschäftsführer von Chiron Croatia. Die Marke HSTEC soll aber in der Gruppe bestehen bleiben, ebenso die Vertretungen der Kroaten in Deutschland, USA und China.

Die Übernahme sei eine „Akquisition im Rahmen der globalen Wachstumsstrategie“, teilt Chiron mit. Tatsächlich ist das Tuttlinger Unternehmen in den vergangenen Jahren des Öfteren durch Zukäufe aufgefallen. Erst Anfang des Jahres hat Chiron die Spaichinger Firma Greidenweis, die automatisierte Sondermaschinen fertigt, mit 60 Mitarbeitern übernommen. Im Sommer 2020 kaufte die Gruppe den Schweizer Werkzeughersteller

Mecatis – ein Spezialist für kleine, hochpräzise Bearbeitungszentren, die in der Uhren- und Schmuckindustrie, der Medizintechnik und der Feinwerktechnik zum Einsatz kommen.

Chiron hat sich damit breiter aufgestellt, und das macht sich bezahlt. Bei der jüngsten Bilanz-Presskonferenz im Mai 2022 war Vorstandschef Carsten Liske positiv gestimmt. Die Krise der Corona-Jahre sei überwunden, sagte er damals, der Rekordumsatz von 2018 (498 Millionen Euro) sei zwar noch nicht wieder erreicht, aber in greifbarer Nähe. Konkrete Umsatzzahlen zu 2021 gab das Unternehmen nicht bekannt.

Chirons Kunden sind die Automobilindustrie, der Maschinenbau, die Medizin- und Präzisionstechnik, die Luft- und Raumfahrt sowie die Werkzeugherstellung.

Zwei Drittel der verkauften Maschinen und Lösungen werden nach Angaben des Unternehmens exportiert.



HSTEC ist jetzt eine Marke der Chiron Group. Am Standort Zadar in Kroatien werden Hochgeschwindigkeits-Motorspindeln und Spannvorrichtungen gefertigt.

FOTO: CHIRON GROUP